

Rotenburger Kreiszeitung

Sonntag, 13. Februar 2005

Genial Konzipiert, hinreißend dargeboten

Semesterabschluss-Konzert der Hochschule für Künste und der Bremer Uni in der Stadtkirche

Rotenburg (le). Mit schöner Regelmäßigkeit finden die Semesterabschluss-Konzerte der Hochschule für Künste und der Bremer Universität auch in der Rotenburger Stadtkirche statt. Dass dies ein großzügiges Geschenk sein kann, war jüngst zu erleben. Was Professor Friederike Wuebcken als Programm erarbeitet und mit dem Kammerchor sowie dem Großen Hochschulchor einstudiert hat, war genial konzipiert und hinreißend dargeboten.

Umfangreich und voll schöner Spannung war zunächst das A-cappella-Konzert des Kammerchors. Es führte von der Missa Brevis Dietrich Buxtehudes (zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts) zum zwölfstimmigen Chorsatz von Sven-David Sandström (Ende des 20. Jahrhunderts). Den weit schwingenden Melodiebögen im Stile Palestrinas stellte der zeitgenössische Komponist Clusterflächen (Klanghäufungen aus eng übereinander gestellten Intervallen) gegenüber. Sandström hat Verse aus dem 21. Kapitel der Offenbarung des Johannes musikalisch umgesetzt: „Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde...“ Das Bild des Sehens wird in seiner Ungewöhnlichkeit, in seinen unvorstellbaren Beschreibungen durch die moderne Klanglichkeit zwar nicht fassbar, aber doch erahnbar. Wenn die Frauenstimmen mit fast schmerzlicher Klarheit intonieren, unterstreichen die Cluster der Männerstimmen die fremde, herrliche Würde der Verheißung: „Er wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.“

Der große, begeisternd frisch und präzise singende, teilweise sehr schön von den Noten sich lösende Kammerchor bot außerdem einen isländischen Hymnus, eine temperamentvoll gesungene Parodie eines finnischen Komponisten sowie einen stimmlich sehr schön abgetönten amerikanischen Chorsatz, alles Werke aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Großer Hochschulchor, Hochschulorchester und Solisten, die ebenfalls Studierende beziehungsweise Dozenten der Hochschule für Künste Bremen sind, fanden sich unter dem temperamentvollen Dirigat Friederike Wuebckens für die Harmoniemesse Haydns zusammen. 1802 entstanden, ist sie seine letzte große Komposition. Dem Stil der Zeit entsprechend, verweist der Name auf eine besonders schöne Bläserbesetzung. Vor allem aber fügt Haydn Chor, Orchester und Solisten zu einem atmosphärisch schönen, in den Teilen gleichberechtigten Ensemble, indem er auf große Solopartien weitgehend verzichtet, stattdessen die Solisten immer wieder in harmonischem Wechsel mit dem Chor agieren lässt. Großartig der Aufbau des Glorias, wunderbar weich, fast eine Andachtsmusik das „Et incarnatus est“, freudig bewegt das „Et resurrexit“, und überraschend kraftvoll schließlich die Friedensbitte des „Agnus Dei“.

Hochschulchöre unterliegen besonders der Fluktuation. In diesem Jahr, das konnten die Konzertbesucher erfahren, musizierten alle mitwirkenden Ensembles mit schöner Geschmeidigkeit und teilten ihre Freude am Singen und Spielen überzeugend mit. Reicher Beifall dankte ihnen.